

Für Balzers finden wir z. B. Parallelen in Chur: Balzol, dann Palèzieux in der Westschweiz, Palazzuoli in Italien; mit „Ruggell“ gleichbedeutend ist „Raggal“ in Vorarlberg und die drei gleichen Runkelätsch, Runkels, Iaraggell u. s. w. bei uns und anderwärts. Unsern Wörtern Galina, Malbun, Lavadina, Matiola, Taletze, Prad, Chrestis, Bovel, Poschga, Gapetsch, Gamperdo, Bradafant, Garsell entsprechen genau gleich oder ähnlich lautende Wörter in Vorarlberg, Buchs, Sevelen, Sargans, Bilters, Flums, Verschis und Maienfeld. So ließen sich noch Duzende aufzählen.

Folgendes sind Beispiele von Volksetymologie und Wortübersetzungen, d. h. Beweise dafür, daß unsere Vorfahren sich die Wörter, die sie entweder nicht mehr verstanden, nach ihrem Sinne zurechtlegten oder dafür, daß sie die romanischen Wörter direkt ins Deutsche übersetzten, wobei sie die Uebersetzung zuweilen direkt an das fremde Wort anhängten.:

Mit dem scheinbar rein deutschen Namen Katzarank in Schaan hat es folgende Bewandnis: Wörtlich verstanden würde das Wort uns sagen: der Ort, wo die Raben den „Rant“ nehmen. Nun ist das Wort aber urkundlich belegt als Galzarang, Galzeran, Galseran, und Gazerang. Die letzte Schreibweise zeigt uns schon den Weg zum jetzigen „Kazarank“; man verstand das alte romanische Wort nicht mehr und gab ihm in Anlehnung an die alte Form einen neuen Sinn, der aber eigentlich auch wieder keinen Sinn hat. Die ursprüngliche Bedeutung heißt etwa „Kalk, Kalkboden, Kalkofen,“ oder Aehnliches. Der Name findet sich auch anderorts, z. B. Calceranica in Südtirol, und urkundlich begegnen wir einem Ulrich von Calzerank in Ragaz. Solche Beispiele von Volksetymologie ließen sich noch bedeutend vermehren.

Als Beispiel für die Uebersetzung seien hier Gantenstein in Mauren bezw. Schellenberg und Matilaberg in Triesen genannt. Ganda heißt soviel wie „Geröll, Schutt, Schuttthalde, Fels“, und das angehängte „Stein“ ist also die Uebersetzung des ersten; Mont heißt „Berg“, dann auch „Berghalde, Bergwiese, Berggut“, Matila also etwa „das Berggütchen“; auch hier ist das angehängte „Berg“ die Uebersetzung des ersten Bestandtheiles. Diese Beispiele von Sprachtätigkeit zwingen uns nebst andern Belegen zur Annahme, daß wir jetzt manche deutschen Flurnamen und überhaupt Wörter haben, die nichts anderes als Uebersetzungen früherer romanischer oder noch älterer sind.